

Eltern beklagen Ausfälle in Allrather Kita



Foto: D. Staniek

Das Kinderhaus Regenbogen in Allrath ist seit Dienstag geschlossen. Voraussichtlich am Montag soll es wieder öffnen.

Häufige Personalausfälle, immer wieder Betreuung in Notgruppen, Schließungen: Eltern beschweren sich über die Organisation im katholischen Kinderhaus Regenbogen. Was der Träger zur Situation in der Allrather Kita sagt.

VON WILJO PIEL

ALLRATH | Das Kinderhaus Regenbogen zählt zu den kleinen Kitas im Stadtgebiet, nichtsdestotrotz sorgt es für großen Ärger. Denn immer wieder müssen Eltern die Betreuung ihres Nachwuchses selbst organisieren. „Wir haben längst den Eindruck, dass die Tagesstätte mehr geschlossen als geöffnet ist“, bringt es Mutter Lena Mostert auf den Punkt. Seit Dienstag ist die Einrichtung der katholischen Kirchengemeinde komplett dicht. Und eine Alternative wird nicht angeboten.

Von der Schließung erfuhren die Mütter und Väter erst am späten Montagnachmittag – wenn sie Glück hatten und nach 17.22 Uhr noch mal ihre E-Mails checkten. Die nächste elektronische Post traf dann am Dienstagmittag ein, mit der Ankündigung, dass der Betrieb auch für den Rest der Woche eingestellt wird – und dass eine Notbetreuung in einer Part-

ner Einrichtung nicht möglich sei. „Hoffen wir für die nächste Woche das Beste!“, beendet der Absender seine Kurz-Info.

Für die Eltern klingen solche Worte wie Hohn. „Denn leider ist das kein Einzelfall“, schildert Lena Mostert, die seit drei Jahren ihre Tochter und seit August auch ihren Sohn ins Regenbogenhaus schickt. Ihre Erfahrung: „Von Anfang an herrscht Personalmangel, kommt es zu krankheitsbedingten Ausfällen.“ Ihr Fazit: „Was wir in diesem Kindergarten schon erlebt haben, lässt sich kaum in Worte fassen.“

Wie eine von Eltern erstellte Liste zeigt, mussten in den vergangenen Jahren häufig Notgruppen, größtenteils mit verkürzter Betreuungszeit eingerichtet werden, in denen längst nicht alle der 45 kleinen Besucher untergebracht werden konnten. „Die Eltern mussten dann ihre Kinder selbst betreuen oder anderweitig unterbringen“, schildert Mutter Angelina Steinmetz. „Vor allem für Berufstätige ist das sehr schwer zu bewerkstelligen – da kommt es zu Problemen.“ Zu durchaus ernsthaften, wie Steinmetz selbst erfahren hat: „Weil ich häufig mein Kind betreuen musste, verlor ich meinen Job. Zum Glück habe ich aber eine neue Stelle gefunden.“

Mit den Erzieherinnen des Kinderhauses hadern die Eltern nicht. „Die machen ihre Arbeit liebevoll und mit ganz viel Herz“, lobt Lena Mostert. Kritik wird vielmehr am Träger und an dessen Organisationsstruktur geübt. Eine von Notbetreuungen, gekürzten Zeiten und geschlossenen Gruppen geprägte Kindergartenzeit sei traurig für die Kleinen. Und die Eltern? Die würden mehr Leistung für ihr Geld verlangen, zumal die Kita-Beiträge in Grevenbroich nicht unbedingt die preiswertesten seien. Was ebenfalls für Ärger sorgt: Trotz Ausfällen müssten monatlich 65 Euro fürs Essensgeld gezahlt werden – „zurückerstattet wird nichts, auch nicht anteilig“, beklagt Lena Mostert.

Was sagt der Träger? Die gegenwärtige Situation stelle „unstrittig eine große Herausforderung für alle Beteiligten“ dar, antwortet André Uhl, Verwaltungsleiter der Pfarreiengemeinschaft Vollrather Höhe, schriftlich auf eine Anfrage unserer Redaktion. Uhl weist darauf hin, dass die Personalsituation im Bereich der pädagogischen Fachkräfte „flächendeckend schon seit einiger Zeit angespannt“ sei. Krankheit und Personalfluktuation seien zudem Faktoren, „die schwer planbar seien und in ihrer Konsequenz die Verantwortlichen immer neu fordern“.

Wie Uhl meint, bilde das Kinderhaus Regenbogen hier keine Ausnahme. „Vor diesem Hintergrund sahen auch wir uns in der Vergangenheit gezwungen, zeitweise einzelne Gruppen oder sogar die gesamte Einrichtung zu schließen. Das geschah immer dann, wenn wir die Mindestbesetzung nicht mehr gewährleisten konnten. Die Entscheidung zur Schließung liegt dabei nicht in unserem Ermessen, wir sind vom Gesetz dazu verpflichtet“, so der Verwaltungsleiter. Der Träger habe sich am Montag bemüht, eine Lösung für die Betreuung zu finden. „Sobald klar war, dass wir die Kita doch schließen müssen, haben wir unverzüglich die Eltern per Mail informiert“, berichtet André Uhl, der den Eltern anbietet, ihnen „bei Fra-

gen, Anregungen und Ideen“ als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen. Die Zeit der Schließung nutze die Pfarreiengemeinschaft, um die Tagesstätte gründlich zu desinfizieren. Am kommenden Montag soll sie – „mit hoffentlich genesenen Kindern und Personal“ – wieder geöffnet werden.

Und wie lange wird es bis zur nächsten Schließung dauern? Das fragen sich die Eltern. „Wenn ich mit Freunden, deren Kinder in andere Tagesstätten gehen, über unsere Situation spreche, ernte ich nur Kopfschütteln“, sagt Angelina Steinmetz. „Andere scheinen diese Probleme nicht in dem Maße zu haben.“

INFO

Kita-Bedarf: Stadt befragt die Eltern

Fragebogen Aktuell fehlen Kita-Betreuungsplätze in der Stadt. Um den Ausbau der Plätze bedarfsgerecht fortsetzen zu können, befragt das Jugendamt künftig Eltern nach ihren Wünschen und Bedürfnissen. Dazu wurde ihnen ein Fragebogen zugesandt, der bis zum 6. Dezember ausgefüllt zurückgeschickt werden muss.

Ziel dieser regelmäßigen Befragung ist es, die Betreuungsbedarf frühzeitig zu ermitteln.